



#### Zugänge

Unter dem Begriff Zugänge oder auch «Zuwege» wird der Weg zum Gebäude verstanden, also die Strasse, die Gasse oder auch der Trampelpfad zum Gebäude. Dabei befindet man sich in der Öffentlichkeit und es geht um das «Fremdsein». Diese Zugänge können sehr unterschiedlich ausformuliert sein, gerade vom Verkehr abgeschottete Wege können auch eine hohe Aufenthaltsqualität bieten. Im Projekt sind diese Zugänge von verschiedenen Seiten über Treppen in das erste Geschoss, wo entlang von Gewerbe und Kulturräumen der Weg bis zur Eingangshalle folgt.



#### Vorgarten

Im Bereich des Vorgartens sind Themen wie Nachbarschaft und Begegnung interessant, da der Hauseigentümer aus dem Vorgarten, seinem Eigentum, mit jemandem auf der Strasse reden kann und sich dabei im sicheren und gewohnten Umfeld befindet. Der Vorgarten, mit dem Haustür und Eingangsbereich, bildet auch die Adresse des Hauses und deren Schwelle bis zur Eingangstür. Der Vorgarten ist im Projekt nicht als solcher ausformuliert, jedoch kann die durch die Höhendifferenz privatisierte Fläche auf dem ersten Geschoss als Vorgarten angesehen werden.

#### Hauseingang

Beim Hauseingang ist einerseits die Zugänglichkeit wiederum als Schwelle und auch das Ankommen wichtig. Der Hauseingang ist in diesem grossen Gebäude mit der Eingangshalle kombiniert, dabei ist die thermische Grenze der Eingang zur Eingangshalle und eine weitere Schwelle und auch ein Ankommen ist der Zugang zur Nachbarschaft auf dem jeweiligen Wohngeschoss.



#### Eingangshalle

Die Eingangshalle ist bei Einfamilienhäusern wie auch bei Mehrfamilienhäusern oft vorhanden. Der Vorraum, die Garderobe, wird als Raum zum Ankommen und zum Empfangen von Gästen genutzt. Manchmal sind auch die Briefkästen in der Eingangshalle platziert und eine Ablage oder Sitzgelegenheit kann eine Aufenthaltsqualität generieren. Aus der Eingangshalle soll der weitere Verlauf des Weges sichtbar sein. Ein Beispiel dafür ist die Eingangshalle der Wohnüberbauung Kalkbreite in Zürich, diese beinhaltet wie das Projekt auch nebst einem Aufenthaltsbereich, Briefkästen und angegliederten weiteren Nutzungen auch den "Desk" wo weitere Dienstleistungen angeboten werden. Dieser wird im Projekt mit der Verwaltung der Genossenschaft kombiniert.



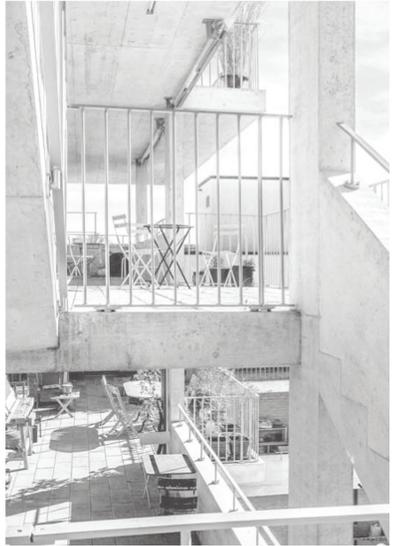
#### Treppe

Die Treppe im Einfamilienhaus ist im Mehrfamilienhaus das Treppenhaus, der Treppenraum welcher über mehrere Stockwerke die Erschliessung und so das Zentrum des Gebäudes bildet. Die Aufteilung der Stockwerke ist ein wichtiger Faktor, die Treppe sollte dabei immer so geführt werden, dass niemals das Gefühl entsteht, einen Weg hin und zurück machen zu müssen. Die Wendungen sollen der kontinuierlichen Führung dienen und der kürzeste Weg ist nicht immer der Beste. Dabei bedeutet eine Wendung in umgekehrte Richtung das Ende, einen Bruch der Bewegung. Entscheidend bei der Ausformulierung einer Treppe ist im Speziellen auch der Treppenauftritt. Dieser soll zum Weitergehen animieren und den Weg aufzeigen. Entsprechend dieser Erkenntnis aus der Thesearbeit ist der Weg fortlaufend mit Wendungen in die gleiche Richtung (Schema zur vereinfachten Darstellung teilweise gespiegelt), der Beginn ist nach den Zuwegen in der Eingangshalle wo die Treppe gut ersichtlich ist.



#### Hof

Der Hof auf dem Bild ist als Innenhof und Erschliessungsraum ausgeführt. Weiter sind Räume aus den Wohnungen zum begrünten Hof, welcher zum Atrium umgebaut wurde, hin orientiert. Je nach Grösse, Lage und Öffentlichkeit des Hofes können Höfe sehr unterschiedlich sein. Im Projekt dienen zwei Höfe und vier Gebäudeeinschnitte der Belichtung und Strukturierung des Gebäudes. Der Weg verläuft entlang dieser Höfe und ermöglicht so Sichtbezüge innerhalb des Gebäudes.



#### Platz

Nach Frank verläuft ein Weg entlang von Plätzen, welche diesen abwechslungsreich machen damit die Länge nicht empfunden wird. Dabei können auch Sitzplätze und Terrassen mit einbezogen werden und die Themen Kommunikation und Treffpunkt sind zentral. Frank sagt zum Verhältnis zwischen Platz und Weg:

«Ein gut organisiertes Haus ist wie eine Stadt anzulegen mit Strassen und Wegen, die zwangsläufig zu Plätzen führen, welche vom Verkehr ausgeschaltet sind, so dass man auf ihnen ausruhen kann.»

Die im Aussenraum liegende Treppenanlage der Überbauung Kraftwerk 2 in Zürich bietet den Bewohnern viele Sitzplätze entlang des Weges in die Wohnung. Auf jedem Geschoss gibt es mehrere, der Treppenanlage angegliederte Aufenthaltsbereiche mit Tischen und durch die versetzten Geschossplatten entstehen Sichtbeziehungen. So ist auch eine Kommunikation unter den Bewohnern von verschiedenen Geschossen möglich. Solche Aufenthaltsräume sind im Projekt an vielen Punkten entlang des Wegverlaufs vorhanden, weiter gibt es viel Raum für die Aneignung durch die Bewohner. So können weitere Sitzgelegenheiten entstehen oder andere Nutzungen Platz finden.



#### Gang

Gänge können unterschiedlich ausformuliert sein, zum Beispiel als geschlossener Erschliessungsgang oder als teilweise offener Weg oder Laubengang. Diese können von Balkonen, Ausgucken, Fenstern und Nischen strukturiert werden. Das Bild zeigt einen offenen Laubengang welcher mehrere Wohnungsgänge erschliesst. Einen solchen gibt es im Projekt nicht, der Zugang zu den Wohneinheiten ist von der als Aufenthaltsraum genutzten "Nachbarschaft".

#### Wohneingang

Bei Einfamilienhäusern ist der Hauseingang meistens auch der Wohnungseingang. Anders ist dies bei Mehrfamilienhäusern, da ist der Hauseingang eine erste Schwelle. Das Ankommen im Heimischen, dem Zuhause wo die Intimität gewahrt ist, erfolgt erst durch den Wohnungseingang. Die Wohnungstür, der Türrahmen, ist die Schwelle vor dem Eigenen. Mittels dem Türspion haben die Bewohner die Möglichkeit aus ihrer intimen Wohnung in die Erschliessung zu schauen ohne bemerkt zu werden. Dadurch ist die Abschottung einseitig, denn der Besucher oder Nachbar sieht, ausser bei offener Wohnungstür, nie in die Wohnung. Wie auf dem Bild ist so manchmal der Schmutzfang das einzige Element, welches den Wohnungseingang personalisiert. Bei geschlossenen Türen kann sonst, ausser dem Namen auf dem Türschild, nichts über die Bewohner erfahren werden. Im Projekt gibt es diese Privatisierung auch, jedoch sind mehr Nutzungen wie Wohnen, Kochen, Essen gemeinschaftlicher. So entstehen mehr Möglichkeiten und Austausch unter den Bewohnern.

## Der Weg im Haus | Architektonisches und soziales Potential der Erschliessungsfigur

